



Zauberer Colani zeigt den Kindern zum zehnjährigen Bestehen des Familienzentrums Brückenstraße, wie sich Sachen verändern.

FOTO: JOACHIM KLEINE-BÖNING

Kobolde verraten die Gefühlswelt

Erzieherinnen und Erzieher im Awo-Familienzentrum Brückenstraße arbeiten viel mit Bildern und Gefühlen. Einrichtung feiert zehnjähriges Bestehen

Von Klaus Johann

Feldmark Die Kinder jubeln, wenn Zauberer „Colani“ mal wieder Gegenstände verschwinden lässt und mit seinem Zauberstand neue Kreationen formt. Heute ist ihr Tag. Das Awo-Familienzentrum an der Brückenstraße in der Feldmark ist festlich geschmückt.

„Heute sind praktisch die Enkel der ersten Flüchtlinge in unserer Einrichtung.“

Michael Wesseling, Zentrumsleiter

Bunte Luftballons, Girlanden und Grillwurstgeruch verraten den Festcharakter. Die Einrichtung feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

Im Oktober 2007 hatte die Awo den ehemaligen städtischen Kindergarten als Familienzentrum übernommen. In den 80er Jahren bekam der Kindergarten die Fol-

gen des Jugoslawienkrieges zu spüren. Erzieherinnen betreuten Kinder serbischer Familien, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten. „Heute sind praktisch die Enkel der ersten Flüchtlinge in unserer Einrichtung“, weist Zentrumsleiter Michael Wesseling auf die Geschichte des Hauses. Viele serbische Familien sind mittlerweile innerhalb der Stadt umgezogen. Die aktuelle Flüchtlingssituation veränderte auch das Bild in dem Familienzentrum.

„In erster Linie betreuen wir heute Flüchtlingskinder von Eltern aus Syrien oder Afghanistan“, sagt Wesseling. Auch Zuwanderer aus Rumänien, dazu Kinder aus Albanien und Mazedonien finden im Familienzentrum ein Zuhause. „Alle Kinder, die in Gelsenkirchen ankommen“, weiß der Erzieher, „werden sofort betreut.“ In zwei Gruppen à 20 Kinder arbeiten sechs Erzieherinnen und Erzieher. Im Mai konnte sich Justizminister Heiko Maas von der Qualität der Arbeit im Familienzentrum überzeugen. Sie ist als so genannte Pappilio-Einrichtung, die auf ein Pro-

gramm zur Sucht- und Gewaltprävention aufbaut, ausgezeichnet worden. Die Erzieher, die eine zweijährige Zusatzausbildung hinter sich haben, arbeiten sehr viel mit Bildern, die aussagen sollen, was man darf und was nicht. Über Puppen, die als Kobolde wie Heulibold, Freudibold, Zornibold oder dem ängstlichen Bibberbold unterschiedliche Lebenssituationen ausdrücken, können Kinder ihre Gefühlswelt zuordnen. Wesseling: „Ergänzend arbeiten wir mit Büchern und Kassetten, um die sozialen Stärken herauszuarbeiten.“

Auch wenn im Kindergarten immer deutsch gesprochen wird, ist der sprachliche Nachholbedarf für

die Eltern noch groß. So stellen die Betreuer über Uhren, die von Fotos der Kinder eingerahmt sind, die Bring- und Abholzeit für den Nachwuchs dar. Michael Wesseling erlebt täglich, wie neugierig die Kinder sind, ob es die neue Sprache ist, das Bewegungsspiel oder die knifflige Gedächtnisaufgabe. Für die Familien gehört auch die alltagsintegrierte Sprachförderung zum Tagesablauf.

Mit dem benachbarten Gemeinschaftshaus werden Freizeitaktionen geplant: Mal ist es der Naturausflug mit der Kräuterfee, mal das Training auf dem Fahrrad, das Bogenschießen für Väter oder die Selbstverteidigung für Mütter.

Eigene Köchin bereitet das Mittagessen zu

■ Zwischen 7.30 und 9.15 Uhr können Eltern ihre Kinder bringen. Bis 16 Uhr werden sie im Familienzentrum Brückenstraße betreut. Die Kinder **frühstücken** gemeinsam. Eine eigene Köchin bereitet täglich ein Mittagessen zu.

■ Im Gemeinschaftshaus ist zwischen 12.30 und 14 Uhr Schulaufgabenzeit. Danach ist Spielen im Familienzentrum angesagt. Gestern war die **Polizei** präsent. Sie informierte und stanzte persönliche Buttons für die Kinder.